

Ein Leben mit abrupten Wendungen

Finanzminister Sachsen-Anhalt: Jens Bullerjahn spricht vor Schülern über DDR und die Wende

Der Finanzminister Sachsen-Anhalts, Jens Bullerjahn (SPD), sprach über „Diktatur und Demokratie im Zeitalter der Extreme“ im Beruflichen Schulzentrum. Hunderte Schüler hörten seine Ausführungen zur jüngeren deutschen Geschichte.

MICHAEL KRAUTH

Bietigheim-Bissingen. In den vergangenen drei Jahrzehnten hat sich Deutschland in vielerlei Hinsicht grundsätzlich verändert. Während die deutsche Teilung in DDR und BRD Mitte der 1980er-Jahre vielen noch als unüberwindbar erschien, brachte der Fall der Mauer am 9. November 1989 einen historischen Transformationsprozess in Gang.

Ebenso turbulent und ereignisreich verlief bisweilen auch das Leben von Jens Bullerjahn, dem stellvertretenden Ministerpräsidenten und Finanzminister von Sachsen-Anhalt, der am Mittwoch im Beruflichen Schulzentrum Bietigheim-Bissingen zu Gast war.

Hunderte von Schülern füllten den großen Konferenzsaal der Schule und folgten Bullerjahns Ausführungen zur jüngeren deutschen Geschichte – und wie sein eigenes Leben durch deren Wendungen immer wieder eine neue Richtung erhielt. Anhand seiner sehr persönlichen Schilderungen wurde für die Schüler unter anderem erlebbar, was es für den Einzelnen bedeutet hatte, in der DDR zu leben.

Nach seiner Ausbildung zum Elektrotechniker sei er 1981 mit dem Traum zur DDR-Marine gegangen, eines Tages für die Abteilung Handelsmarine in See stechen zu können. Er habe Fernweh verspürt und hierin eine Chance gesehen, die Reisebeschränkungen der sozialistischen Diktatur wenigstens teilweise umgehen zu können.

Doch Bullerjahns Traum platzte, als Mitarbeiter der Staatssicherheit eines Tages auf ihn zugekommen seien und ihm nahegelegt hätten, an Bord seines Schiffes für sie zu spionieren. „Ich habe gesagt: Das werde ich nicht tun“, berichtet Bullerjahn – woraufhin ihm mitgeteilt wurde, dass er sich keine Hoffnungen mehr auf eine berufliche Karriere bei der Handelsmarine machen dürfe. Er habe sich schließlich dort trotzdem beworben – und sei abgelehnt worden.

Somit sorgte die Erfahrung mit den totalitären Auswüchsen der Stasi-Überwachung und deren Folgen für den Einzelnen dafür, dass sich Bullerjahn einen neuen Weg suchen musste. Auf die Zeit bei der Ma-



Geschichtslehrer Hans-Michael Gritz (links) ist Organisator der Vortragsreihe des Beruflichen Schulzentrums und konnte am Mittwoch den SPD-Politiker Jens Bullerjahn (rechts) in der Schule willkommen heißen.

Fotos: Martin Kalb



Eine große Zahl an Schülern und Lehrkräften versammelten sich zu dem Vortrag im Konferenzraum.

rine folgte ein Ingenieursstudium, schließlich habe er eine Festanstellung bei „der Arbeit an Netzwerkrechnern“ im Bergbaubereich gefunden und sei eigentlich davon ausgegangen – „das mache ich bis

zur Rente“. Doch schließlich brachte die historische Zäsur des Jahres 1989 nicht nur die Gesellschaft der DDR, sondern auch Bullerjahns Leben erneut kräftig in Bewegung. Im September 1989 habe

er sich von Freunden anstecken lassen und erstmals an den Friedensgebeten teilgenommen. „Damals ging es noch um die Reformierung der DDR“, erläuterte er den Schülern, über welche Themen erstmals bei ei-

nem freien, kontroversen und öffentlichen Meinungs Austausch diskutiert worden war. Was Bullerjahn dann in den kommenden Monaten als Zeitzeuge an historischen Ereignissen miterlebte, fasste er im Gespräch mit den Schülern in einem kurzen Satz zusammen: „Die Mauer wurde geöffnet, die D-Mark kam – und dann war die DDR Geschichte“.

Dem heutigen Finanzminister von Sachsen-Anhalt, der sich ab 1989 und nach seinem Eintritt in die SPD vom Gemeinderat in den Kreistag und von dort aus in den Landtag politisch hochgearbeitet hatte, ist auch im Jahr 2014 noch anzumerken, wie überraschend das Ereignis der Wende und der deutschen Wiedervereinigung auf ihn einst gewirkt hatte. „Plötzlich war das Land weg, das ich verändern wollte“, sagte er.

Sowohl die Schüler als auch die Lehrer des Beruflichen Schulzentrums machten rege davon Gebrauch, Bullerjahn Fragen zu stellen. Auf die Frage – „Was dachten Sie, als die Wende kam?“ – erläuterte Bullerjahn, dass viele Menschen um ihn herum eine große Unsicherheit ergriffen habe. Ihn selbst trieb die Sorge um, „dass jetzt nicht alles, was ich über die Jahre gemacht habe, kaputtgeht“.

Stets sei es in den Jahren großer Veränderungen um die individuelle Frage gegangen, wie viel Veränderung man selbst mitmachen wolle. Der Großteil der Menschen habe sich aus seiner Sicht treiben lassen – es seien letztendlich nur wenige gewesen, die den Verlauf der Ereignisse tatsächlich auch aktiv mitgestaltet hätten.

Zur Person

Jens Bullerjahn wurde am 15. Juli 1962 in Halle an der Saale geboren. Bullerjahn ist SPD-Mitglied und seit dem Jahr 2006 Finanzminister des Bundeslandes Sachsen-Anhalt. Zudem ist er stellvertretender Ministerpräsident Sachsen-Anhalts. Der Vater von zwei Söhnen sagte bei seinem Vortrag am Beruflichen Schulzentrum, dass er sich demnächst aus der Politik zurückziehen werde – die er bereits seit 25 Jahren aktiv betreibe. Für einen kurzen Zeitraum – von 2006 bis 2007 – hatte er auch das Amt des stellvertretenden Bundesvorsitzenden der SPD inne. Bullerjahn wusste unter anderem deshalb viel Interessantes aus dem Alltag der DDR zu berichten, da er bei der Nationalen Volksarmee gedient und im Anschluss ein Studium an der Fachschule Magdeburg absolviert hatte. Dieses beendete er 1987 als Elektroingenieur. Von 1987 bis 1990 war Bullerjahn als Ingenieur in einem Kombinat tätig. mik